

# Todsünden Reloaded

VON VEIT BRONNENMEYER

Alles kleine Sünder sind zurzeit notgedrungen die Autoren der Fürther Freiheit. Sie müssen sich mit dem Thema Sünden auseinandersetzen. Heute tut das Krimi-Autor Veit Bronnenmeyer („Russische Seelen“, „Zerfall“, „Stadtgrenze“).

„Meine sehr verehrten Brüder“, eröffnete St. Petrus die Sitzung, „wie ihr alle wisst, ist die Marktführerschaft der heiligen Mutter Kirche auf Erden in Gefahr. Daher wurden von oberster Stelle nicht weniger als 969 Arbeitsgruppen eingesetzt, von denen sich unsere mit einer Reformierung der Hauptsünden zu beschäftigen hat.“

„Ich glaube, die oberste Leitung reagiert da etwas über, Herr Kollege“, meldete sich Nikolaus von Myra, der sich neben seinem weihnachtlichen Saisongeschäft zu einem gewieften Organisationsentwickler gemausert hatte, „unsere Corporate Identity samt Design und Branding ist immer noch unerreicht. Unsere Human Resources mögen etwas knapp werden, aber sie sind hervorragend ausgebildet. Die Muslime haben es ja seit Bestehen noch nicht einmal zu einer klaren Organisationsstruktur gebracht! Ich sehe unsere Leadership-Position nicht in Gefahr!“

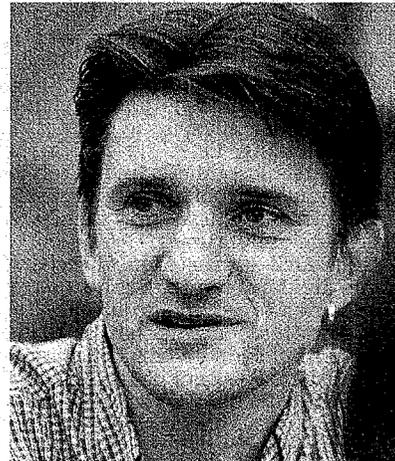
„Deine Wortwahl, mein Bruder, macht schon den Handlungsbedarf deutlich“, erwiderte Petrus milde lächelnd, „kaum jemand versteht auf

Erden noch die Bedeutung der Hauptsünden. Völlerei etwa, Hochmut oder Wollust sind in der Sprache veraltet. Geiz, Neid, Zorn und Trägheit werden lange nicht mehr in den ursprünglich gemeinten Dimensionen erkannt. Letztere umfasst zum Beispiel auch die Ignoranz, die wir heute in einem nie dagewesenen Ausmaß auf Erden vorfinden. Daher müssen wir uns hier Gedanken über eine inhaltliche und sprachliche Neuordnung machen. Und das möglichst zügig, denn die oberste Leitung erwartet bereits in 500 Jahren erste Vorschläge!“. Er schlug sein Buch auf und zückte den Federkiel.

„Jetzt sollen wir uns also nach dem Pöbel auf der Erde richten?“, ereiferte sich Gregor I., der im 6. Jahrhundert die Hauptsünden festgelegt hatte. „Seit wann gibt's denn so was?“

„Er hat völlig Recht“, meldete sich Pius V., der es im 16. Jahrhundert als Inquisitor und Gegenreformer zur Heiligkeit gebracht hatte, „wenn das Volk da unten unsere Sprache nicht mehr versteht, dann müssen sie die wahre Bedeutung der Worte eben wieder erlernen. Ich kenne da einige höchst effektive Lernmethoden!“

„Darf ich dagegenhalten, dass man nachhaltige Veränderungen auf Erden nur mit Sanftmut, Geduld, Demut und Liebe erreichen kann“, widersprach Franziskus von Assisi, der wie immer unbekleidet auf dem ebenfalls nackten Boden saß. Auf seinen Schultern dösten zwei Finken



Veit Bronnenmeyer.

Foto: hjw

und ein Rotkehlchen. Neben ihm nickte St. Vitus zustimmend.

„Nein, das darfst du nicht“, Pius V. war nun dunkelrot im Gesicht, „wenn du zu meiner Zeit Stellvertreter Christi auf Erden gewesen wärest, gäbe es die heilige Mutter Kirche gar nicht mehr. Dann wäre das Abendland jetzt lutherisch!“

„Unabhängig davon wäre ja noch die Frage zu stellen, wie man so ein Update PR-technisch kommunizieren soll“, meldete sich St. Nikolaus, übrigens auch Schutzpatron der Bankiers, Kaufleute und Pfandleiher, noch einmal, „hat sich jemand schon mal dazu Gedanken gemacht?“



„Nun ja“, Petrus schien ob der Frage verwundert, „wie man das eben so macht. Wir bestimmen einen Propheten, bestellen ihn auf einen Berg, dann gibt's ein bisschen Blitz und Donner und dann kriegt er die Änderungen schriftlich zur weiteren Verbreitung.“

„Wir sollten den Sündern da unten keine seitenlangen Traktate zukommen lassen“, Pius V. war immer noch

ungehalten, „ein paar Erzengel mit flammenden Schwertern sind da wirkungsvoller!“

„Dir scheint nicht bewusst zu sein, dass du gerade die Hauptsünde des Zorns begehst“, belehrte Franziskus den ehemaligen Papst.

„Magersüchtiger Quertreiber“, kreischte Pius V., dessen Wurfbibel den Heiligen von Assisi nur um Haarsbreite verfehlte. Stattdessen traf sie den Hahn, welchen der heilige Vitus stets mit sich zu führen pflegte. „Trägheit ist auch eine Hauptsünde“, sekundierte Gregor I.

„Ihr seid doch bloß neidisch“, meldete sich St. Vitus, der hektisch bemüht war, seinen Hahn wieder einzufangen, „weil ihr es nicht in die erste Liga der Heiligen geschafft habt. Außerdem: Wer hat denn mit dem Ablasshandel angefangen, ohne den hätte es auch keinen Luther gegeben!“

„Ach so ist das“, fühlte sich nun wieder Pius angesprochen, „dann wollen wir doch mal den Zusammenhang zwischen Askese und Geiz etwas näher betrachten!“

Das anschwellende Gezeter überforderte die Hörgeräte des Apostels Petrus. Seufzend schältete er sie aus, notierte unter der Rubrik „Neue Hauptsünden“ das Stichwort „Zwietracht“ und nahm sich vor, das nächste Mal den Heiligen Geist als Moderator dazuzubitten.